

Abstract zum Vortrag „Duales System für Flüchtlinge – Hemmnisse und Chancen bei der Integration in ein Ausbildungsverhältnis“

Völlig unrealistisch träumen viele junge Flüchtlinge von einem Medizin- oder Pharmaziestudium in Deutschland – egal welche schulischen Voraussetzungen mitgebracht werden! Das deutsche System der dualen Ausbildung kennen dagegen die wenigsten. Verständlicherweise!

„Ich habe keinen Schulabschluss. Ich war in Somalia nicht in der Schule. Ich kann aber ein bisschen Lesen und Schreiben. Hier mache ich erst Krankenpflege und dann den Doktor. Das ist meine Idee. Ich möchte jemandem helfen.“

Möglicherweise besteht aber gerade hier eine enorme Chance: Auf Seiten der Flüchtlinge zur erfolgreichen Integration und Schaffung von realistischen Perspektiven, auf Seiten der Betriebe zur Sicherung des zunehmenden Nachwuchs- und Fachkräftebedarfs im mittleren Qualifikationssegment. Die Chance auf einen gesellschaftspolitischen Mehrwert ist offensichtlich. Allerdings klappt das „Matching“ von Zuwandernden und Betrieben noch nicht wie gewünscht.

Um die Integration von jungen Flüchtlingen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu unterstützen wurden bereits vielfältige politische Maßnahmen und Instrumente entwickelt. Auf der Basis bisheriger Erfahrungen müssen diese allerdings weiter gefördert und angepasst werden. In einem ersten Schritt wollte die qualitative Studie daher Hürden und Hemmnisse im Vermittlungsprozess identifizieren und in einem zweiten weitere Handlungsempfehlungen für die berufliche Integration junger Flüchtlinge erarbeiten.

Die dem Vortrag zugrunde liegende empirische Studie umfasst insgesamt 33 Interviews mit Ausbildungsbetrieben, Flüchtlingen sowie mit Expert/innen¹. Zur aktuellen Flüchtlingsthematik liegen noch kaum empirische Erkenntnisse vor. Von daher weist die Untersuchung ein exploratives, qualitatives Forschungsdesign auf. In persönlich geführten Leitfadeninterviews wurden zum einen Flüchtlinge zu ihrem beruflichen Werdegang im Herkunftsland befragt sowie zu beruflichen Zielen und Schwierigkeiten im Ankunftsland. Zum anderen wurden kleine und mittelständische Unternehmer/innen bzw. Mitarbeitende zu ihren

¹Bundesagentur für Arbeit (BA), Regionaldirektion der BA, Jugendämter, Kammern, Berufsschulen, Weiterbildungsträger

Erfahrungen mit der Ausbildung oder der Beschäftigung von Flüchtlingen interviewt. Expertengespräche mit Berater/innen, Mitarbeiter/innen sowie Entscheidungsträger/innen in Institutionen, die zwischen Flüchtlingen und Unternehmen vermitteln, zielten insbesondere darauf ab, Hürden und Probleme bei der Suche nach passenden Ausbildungsplätzen und Praktika zu beleuchten.

Die Analyse der Interviews ergab vielfältige Erkenntnisse. Hier nur ein paar Beispiele:

- Bei gelungenem Übertritt in Ausbildung bzw. Einstiegsqualifizierung² wurde von Seiten der Flüchtlinge die Anbindung an Institutionen und der Kontakt zu festen Bezugspersonen als wichtige Voraussetzung genannt.
- Gute Deutschkenntnisse (B1) sind in vielen Branchen das wichtigste Kriterium für eine Ausbildungszusage.
- Das stark kulturell geprägte berufliche Aspirationsfeld kann durch Aufklärung über Berufsfelder und Teilnahme an Praktika „geöffnet“ werden.
- Integration und Erlernen der deutschen Sprache findet vor allem am Arbeitsplatz statt.

²Qualifizierungsmaßnahme vor der Ausbildung.